



Externe Evaluation Stadtschulen Sursee

Schuljahr 2024/25

Die externe Evaluation

Grundlagen. Die externe Schulevaluation basiert auf dem Gesetz über die Volksschulbildung vom 22.03.1999 (SRL Nr. 400a) und der entsprechenden Verordnung vom 16.12.2008 (SRL Nr. 405). Als Grundlage für die Beurteilung der Schulen dienen die Qualitätsansprüche gemäss [Orientierungsrahmen Schulqualität](#) der Dienststelle Volksschulbildung (DVS).

Auftrag. Die externe Schulevaluation hat den Auftrag, in den Luzerner Volksschulen eine vergleichbar gute Schul- und Unterrichtsqualität sicherzustellen. Dazu nimmt sie an den Schulen rund alle sechs Jahre eine professionelle Standortbestimmung vor und gibt Impulse zur weiteren Gestaltung der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Zudem unterstützen die Ergebnisse der externen Schulevaluation die Schulleitungen und Schulbehörden bei der Steuerung eines wirkungsvollen Qualitätsmanagements und dienen der Rechenschaftslegung.

Berichterstattung. Im Kapitel *Schulprofil* werden die Grundzüge der Schule beschrieben. Die daraufhin dargestellten *Fokusbereiche* setzen sich zusammen aus zwei von der DVS vorgegebenen und zwei von der Schule selbst ausgewählten Qualitätsbereichen (vgl. Abbildung). Im Kapitel *Zufriedenheit im Vergleich* werden ausgewählte Ergebnisse der Online-Befragung mit jenen der letzten externen Evaluation verglichen. Gemeinsam mit der externen Schulevaluation haben die drei Primarschulhäuser basierend auf den Ergebnissen der externen Evaluation ein verbindliches *Entwicklungsziel* abgeleitet. Nach drei Jahren wird die Zielerreichung von der Abteilung Schulaufsicht überprüft.

Fokusbereiche der Stadtschulen Sursee (Gesamtschule)

1 Ausrichtung:		2 Realisierung:		3 Ergebnisse:	
Führung und Management		Bildung und Erziehung		Ergebnisse und Wirkungen	
<input checked="" type="checkbox"/>	1.1 Führung wahrnehmen	<input type="checkbox"/>	2.1 Schulgemeinschaft gestalten	<input checked="" type="checkbox"/>	3.1 Zufriedenheit mit Schule und Unterricht
<input type="checkbox"/>	1.2 Schul- und Unterrichtsentwicklung steuern	<input type="checkbox"/>	2.2 Zusammenarbeit gestalten	<input type="checkbox"/>	3.2 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden
<input type="checkbox"/>	1.3 Personal führen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.3 Unterricht gestalten	<input type="checkbox"/>	3.3 Kompetenzerwerb
<input type="checkbox"/>	1.4 Ressourcen und Partnerschaften nutzen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.4 Kompetenzen beurteilen	<input type="checkbox"/>	3.4 Bildungsweg
		<input type="checkbox"/>	2.5 Unterricht entwickeln		
		<input type="checkbox"/>	2.6 Schul- und familienergänzende Tagesstrukturen nutzen		

■ verbindliche festgelegte Qualitätsbereiche der Dienststelle Volksschulbildung

☒ von der Schule ausgewählte Qualitätsbereiche

Bildungs- und Kulturdepartement

Dienststelle Volksschulbildung

Schulunterstützung

Bereich

Schulevaluation

Kellerstrasse 10

6002 Luzern

Zusammenfassung

1. Ausrichtung: Führung und Management

1.1 Führung wahrnehmen (Schulführung)

Die Entwicklungsstrategie der Schule basiert auf dem politischen Leistungsauftrag und berücksichtigt kantonale sowie kommunale Begebenheiten. Die Schulführung schafft äusserst klare Rahmenbedingungen und stellt diese im Handbuch online bereit. Sie steht in regem Austausch und handelt in gemeinsamer Verantwortung für die Gestaltung der Schule. Die Qualität der Schule entwickelt sie stetig weiter. Auf Herausforderungen reagiert sie adäquat und bezieht unterschiedliche Perspektiven in die Veränderung ein. Sie informiert umfassend und adressatengerecht.

Zukunftsorientiert führen

Rektorat und Bildungskommission entwickeln die Strategie der Schule umsichtig, vorausschauend und berücksichtigen unterschiedliche Anliegen und Ansprüche. Die Entwicklungsstrategie stützt sich auf den politischen Leistungsauftrag. Zudem liegt eine umfassende Bewertung von Risiken und Chancen für die kommenden Jahre zugrunde. Bildungskommission und Rektorat erarbeiten Entwicklungsschwerpunkte gemeinsam. Dazu denken beide Seiten eigenständig über Weiterentwicklungen nach. Anschliessend führen sie ihre Überlegungen im Leistungsauftrag zusammen. Sie berücksichtigen kommunale Voraussetzungen und in einzelnen Schuleinheiten bereits begonnene Entwicklungen sowie kantonale Entwicklungsvorhaben (Ausbau der Infrastruktur, Bildung im Sozialraum, Umgang mit herausforderndem Verhalten usw.). Die Strategie kommunizieren sie intern wie auch extern schlüssig und adressatengerecht. Insgesamt stellt die externe Evaluation eine hohe Klarheit bezüglich der Ziele und deren Umsetzung bei unterschiedlichen Anspruchsgruppen fest.

Strukturen schaffen

Die Schulführung strukturiert die Schule äusserst klar und sorgt damit für Sicherheit und Einheitlichkeit sowohl im Unterrichtsalltag als auch in der Weiterentwicklung der Schule. Im Handbuch legt das Rektorat sämtliche nötigen und gültigen Dokumente übersichtlich ab und macht sie digital zugänglich. Das Rektorat sorgt dafür, dass Prozesse, Konzepte u. ä. aktuell sind und passt sie gegebenenfalls an Veränderungen an. Wo möglich setzt es Prozesse und Rahmenbedingungen gesamtschulisch fest (bspw. Budget, Abrechnung, Präsenzzeiten). Wo nötig ermöglicht sie individuelle Schwerpunkte für die Schuleinheiten.

Qualität entwickeln

Die Schulführung lebt ein hohes Qualitätsbewusstsein. Das QM-Konzept ist aktuell und enthält viele direkte Verknüpfungen zum Handbuch der Schule (Mai 2025).
Bildungskommission und Rektorat pflegen einen intensiven Austausch mit unterschiedlichen Anspruchsgruppen (bspw. Schulbesuch der Mitglieder der Bildungskommission, Teilnahme des Rektors an Teamsitzungen, Austausch mit Ortsgruppe LLV usw.). Der Leistungsauftrag ist aktuell und wird jährlich überarbeitet. Die Bildungskommission nimmt das Controlling kompetent wahr. Unterschiedliche Qualitätselemente nutzt die Schulführung, um Daten zu sammeln. Diese verwendet sie gezielt zur Optimierung laufender Entwicklungsprozesse oder als Grundlage für Entscheidungen (Fokusbereich Zusammenarbeit an der Sekundarschule, interne Evaluation zur kompetenzorientierten Beurteilung usw.). Beurteilungs- und Fördergespräche gestaltet sie zielgerichtet. Das Beschwerdemanagement ist geklärt und funktioniert effizient.

Veränderungen gestalten

Veränderungen geht die Schulführung vorausschauend und multiperspektivisch an. Sämtliche Entwicklungsprozesse sind längerfristig angelegt. Die Veränderung in der Organisationsstruktur der Sekundarschule hat bereits mit den ersten Planungsschritten des Neubaus am Zirkusplatz begonnen und wird noch weitere Jahre fokussiert bearbeitet. Die kompetenzorientierte Beurteilung baut die Schule vom Kindergarten her auf. Auf vermehrt auffälliges Verhalten von Lernenden reagiert sie mit Entwicklungen zur Unterstützung der sozio-emotionalen Entwicklung sowie dem Ausbau der Sozialraumorientierung. In Jahres- und Mehrjahresplanungen konzipiert sie Veränderungen umfassend, definiert Meilensteine, Massnahmen und verantwortliche Personen. Für Veränderungen stellt sie angemessene Ressourcen zur Verfügung. Wo möglich koordiniert die Schulführung Entwicklungsvorhaben und bezieht Erfahrungen von Teams einzelner Schuleinheiten oder aus anderen Bereichen ein (bspw. IFplus, kompetenzorientierte Beurteilung, Fachbereich Gesellschaft zur Sozialraumorientierung).

Informationen teilen

Die Schulführung informiert sämtliche Anspruchsgruppen umfassend und adressatengerecht. Innerhalb der Schulführung ist ein starker Dialog ausgeprägt (Bildungskommission, Rektorat, Schulleitung, Steuergruppen). Die zuständige Behörde informiert sie regelmässig via Vertretung in der Bildungskommission.

1.2 Führung wahrnehmen (Leitung der Einheiten)

Die Leitungen der Schuleinheiten handeln sehr professionell. Den Schulbetrieb organisieren sie umsichtig und störungsfrei. Sie sind gut erreichbar und vermögen die Lehrpersonen stark zu unterstützen. Informationen teilen sie den Mitarbeitenden adressatengerecht und rechtzeitig mit. Die Schulleitungen sind kommunikativ stark und begegnen unterschiedlichen Sichtweisen wohlwollend. Entwicklungsvorhaben in den Schuleinheiten planen sie gezielt. Sie setzen diese verträglich um und beziehen die Lehrpersonen in die Gestaltung von Veränderung mit ein. Untereinander vernetzen sich die Schulleitungen und profitieren von gegenseitigem Können und Entwicklungen in anderen Schulhäusern.

Herausforderungen bieten das Wachstum der Schuleinheiten sowie damit verbundene personelle Fluktuationen. Grössere Lehrpersonenteams erfordern angepasste Strukturen in der Zusammenarbeit. Lehrpersonen brauchen Zeit, um diese für sich nutzen zu lernen. Ein stabiles Team unterstützt die Weiterführung der pädagogischen Entwicklung.

2. Realisierung: Bildung und Erziehung

2.1 Unterricht gestalten (Primar- und Sekundarschule)

Die Unterrichtsqualität ist insgesamt hoch. Lernsettings gestalten die Lehrpersonen vielfältig. Einzelne Einheiten rhythmisieren sie adäquat. Die meisten Lehrpersonen haben eine für die Unterrichtsstufe passende Ausbildung. Ein regelmässiger pädagogischer Dialog unterstützt die Qualität zusätzlich. Die Lehrpersonen gestalten tragende Beziehungen zu den Lernenden und sind für diese wichtige Bezugspersonen. Dabei handeln sie insbesondere in der Primarschule auch präventiv. Die Begleitung der Lernenden passen die Lehrpersonen jeweils dem Alter und den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler an. Lernende mit besonderen Bedürfnissen sind auf allen Stufen (unabhängig der Behinderungsart) gut integriert. Anpassungen im Unterrichtssetting sowie die Nutzung von Hilfsmitteln sind für viele Lehrpersonen selbstverständlich.

2.2. Kompetenzen beurteilen (Primarschulen)

An allen Schuleinheiten der Primarschule ist eine hohe Kompetenz Beurteilung auszumachen. Allfällige Unterschiede ergeben sich hauptsächlich durch die Dauer der Auseinandersetzung zur Beurteilungsthematik in den einzelnen Teams. Positiv fallen das hohe Gewicht der formativen Bewertung und damit einer gezielten Begleitung von Lernprozessen auf. Testformate sind vielfältig und teilweise über die Klassen hinweg abgesprochen. Lernziele sind sehr klar und der gesamte Unterricht ist darauf ausgerichtet, diese Ziele für die Lernenden erreichbar zu machen.

Auffällig sind auch die positiven Auswirkungen auf den Fokusbereich «Unterricht gestalten» welche aus der Auseinandersetzung mit einer kompetenzorientierten Beurteilung resultieren (hohe Lernzieltransparenz, effiziente Unterrichtsgestaltung usw.).

Eine logische Konsequenz der kompetenzorientierten Beurteilung ist der Aufbau von regelmässigen Lern- und Coachinggesprächen. Viele Lehrpersonen sammeln aktuell

Erfahrungen mit der Umsetzung solcher Gespräche, welche für die Weiterentwicklung nutzbar gemacht werden können. An den Primarschulen führen die Schülerinnen und Schüler bereits Lernenden Portfolios.

Dabei ist es zurzeit noch stark von einzelnen Lehrpersonen abhängig, wie intensiv diese genutzt werden und wie diese beispielsweise auch als Grundlage bei Elterngesprächen dienen.

3. Ergebnisse: Ergebnisse und Wirkungen

3.1 Zufriedenheit mit Schule und Unterricht (Primar- und Sekundarschule)

Auffallend ist die gute bis sehr gute Zufriedenheit unterschiedlicher Anspruchsgruppen. Bildungspartner und Öffentlichkeit erfahren das Handeln an der Schule positiv. Die Erziehungsberechtigten zeigen sich mit der Schule ebenfalls sehr zufrieden. Die Veränderung der Beurteilungspraxis hat dabei nicht zu einem Rückgang der Zufriedenheit geführt. Eventuell liegen darin sogar Gründe für eine positivere Beurteilung als zum letzten Evaluationszeitpunkt. Die Mitarbeitenden der Schule sind insbesondere mit der Leitung wie auch mit der Zusammenarbeit sehr zufrieden. Insgesamt fühlen sie sich unterstützt. Den Entwicklungsstand der Schule schätzen sie genauso wie ihre Arbeitsbedingungen mit positiven Mittelwerten ein. Unterschiede gibt es einzig in der Wahrnehmung zum Wohlbefinden bei den Lernenden. Unterschiedliche Merkmale beeinflussen diese (bspw. Alter, Rolle in der Gruppe, Partizipations- und Entscheidungsmöglichkeiten, Lernerfolg, Beurteilung).

Mitentscheidend für die gute Zufriedenheit aller Anspruchsgruppen sind aus Sicht der Evaluation zwei wichtige Faktoren: die Konstanz in der Schulführung sowie die aktive Kommunikation mit unterschiedlichen Partnern der Schule (bspw. Behörde, Anschlussgemeinden, Gewerbe, Eltern). Über viele Jahre ist dabei ein tragendes Netz entstanden. Viele positive Entwicklungen setzt die Schule um. Allerdings berichtet die Schule – gerade auf digitalen Kanälen – noch eher zurückhaltend.